

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Sprechstunde der Redaktion mit Ausnahme der Sonntage nachmittags 4-5 Uhr. — Telegramm-Adresse: Tageblatt Auergebirge. Fernsprecher 33. Für unerlangt eingesandte Manuskripte kann Gewähr nicht geleistet werden.

Kunstpresse: Die neuen Kunstpresse-Beilagen sind durch den Verlag des Auergebirger Tageblattes für den Preis von 10 Pf. zu beziehen. Die Beilagen sind für den Preis von 10 Pf. zu beziehen. Die Beilagen sind für den Preis von 10 Pf. zu beziehen.

Verkauf: Durch unsere...
Abonnement: Durch unsere...
Einzelhefte: Durch unsere...

Nr. 8 Donnerstag, den 10. Januar 1918 13. Jahrgang

Das „Friedensprogramm“ Wilsons.

Das Glück der Bolschewiki.

Man mag sich zu den Bolschewiki stellen wie man will, um eines muß man sie beneiden: um ihre Unbestimmtheit, mit der sie gerade durch gehen, nicht nach rechts und links schauen, sondern einfach ihr Ziel im Auge behalten. Um nichts scheeren sie sich. Sie sind, als träten sie in eine neue Welt, wo man von jenen Rücksichten der alten Erde nichts weiß, wo nur eine eindeutige Sprache gilt, die sie, das russische, das internationale Proletariat selbst geschaffen haben. Ueber eine beneidenswerte Unversorgenheit, eine tödliche Heberzeugung für ihre eigene Sache verfügen sie. Sie wissen, daß sie alles zu gewinnen, nichts zu verlieren haben. Jahre, Jahrzehnte haben diese Männer gegen den Zarismus gekämpft, mit dem Tode gespielt, der ihnen stets drohte, auch im Auslande, wo sie gedungene Arbeiter erreichten, eine geistliche Regierung sie ausstufen konnte. Nun haben sie erlangt, was sie wollten. Der Zar ist fort, die Monarchie gestürzt und an ihre Stelle ein Gebilde getreten, das feste Form wohl nur in den Köpfen dieser Theoretiker, die auf einmal Praktiker geworden sind, angenommen hat, aber von dem landläufigen Begriff einer Republik vielfach ebenfalls entfernt ist wie eine solche von der Monarchie.

Sie haben es eigentlich unerhört gut, diese Bolschewiki. Sie können wie ein Künstler, der seit Jahren gekämpft war und der nun auf einmal geheilt wird, schaffen nach Herzenslust, aus einem willigen Stoff herausformen, wie es ihnen gut erscheint, ohne Widerspruch zu dulden, so wie sie es in tausenden von Geschöpfen ohne festen Hintergrund sich tausendmal ausgemalt. Sie müssen leben wie im Traum, im Traum eines unerhörten Glückes, im Wohlgefühl davon, daß sie von Gott begnadet sind mit dem Höchsten, das dem Menschen werden kann: der Erfüllung des Lebenswunsches. Dabei fährt sie das Bewußtsein, daß dieser ihr Lebenswunsch, wenn er viellecht auch bei dem einen oder anderen doch aus Eitelkeit oder einer neuen Form der Herrschsucht entspringt, so garnicht eigennützig erscheint; daß sie mit ihm allen das Glück, die Freiheit, die vermeintliche Zufriedenheit bringen, wie sie sich das in ihren seitherigen Träumereien zurechtgelegt haben. Und obendrein geben sie nicht nur ihrem Volke, mit dem sie eine besondere Liebe vereint, dies in ihren Augen höchstes Glück, sie bringen auch der Welt den Frieden nach dem schrecklichsten Kriege aller Zeiten. Sie wären wohl nie zu so schneller und weitreichender Anerkennung gelangt, hätten sie nicht dies Zauberwort: „Frieden!“ auf ihre Fahnen geschrieben. Mit ihm öffneten sie sich aller Herzen dort in dem nie kriegslustigen Rußland und vor ihm beugen sich auch alle anderen, die nichts von den Zielen der Maximalisten wissen wollen und sie auch nicht anerkennen werden.

Was Lenin und Trotzki und ihren Freunden bei ihrem jetzigen Auftreten noch besondere Unumschränktheit und Freiheit gibt, das ist nicht nur die innere Heberzeugung von der Größe ihres weit über Mögliche hinausgesteckten Zieles, sondern auch die Gewißheit, daß sie davon nicht den hundertsten Teil erreichen werden und auch den nur, wenn sie alles fordern und sich nicht schon heute Abstriche gefallen lassen.

Ist einmal der Friede da; dann wird auch ihr Statuenhaus schnell in sich zusammen sinken. Denn ihr Kommunismus ist aufgebaut auf Voraussetzungen, die nie zutreffen können. Menschliche Unvollkommenheit, die Unmöglichkeit, schließlich irgend wie fortzuschreiten, wenn das eigenwillige Streben des Einzelnen nach einem Mehr an Glücksgütern ausgeschaltet wird, muß derartige Gebilde zusammenbrechen lassen. Eine Proletarierherrschaft ist nur gut für Proletarier, die sie aus einer unglückseligen Wirtschaftslage befreit. Sobald sie aber einmal aus ihr heraus sind, sich nicht mehr Proletarier nennen können, dann werden sie Bourgeois und nehmen damit alle an diesen bisher verpönten und gebähten Eigenschaften an. Als solche werden sie wieder eine Klasse schaffen, die durch Fleiß und Einsicht sich über die Allgemeinheit erhebt, ein neues Proletariat muß entstehen und der alte Kampf ist wieder da.

Darum ist die Furcht, die manche bei uns vor einem Uebergreifen der maximalistischen Ideen auf unser Volk hegen, unnützig. Selbst wenn einmal ein Weltenschlag kommen sollte, der die Ufer überschwemmt, er muß zurückfließen. Doch Schaden kann es nicht, wenn man vorant. Aber nicht, indem man das Meer einem Berges gleich in Felsen zu schlagen versucht, sondern seine Kräfte weise nützt, eindämmt, und wenn es steigt, die Flut in Kanäle lenkt, wo sie trägt und aufbaut

Der heutige amtliche Kriegsbericht.

(Amtlich.) Großes Hauptquartier, 10. Januar.
Westlicher Kriegsschauplatz.
Südlich von Ypern am Nachmittag lebhafteste Artilleriekämpfe. Westlich von Jandvoorde schloß ein starker nördlicher Erkundungsvorstoß der Engländer. An der kürzigen Front blieb die Geschäftstätigkeit gering.
Im Dezember beträgt der Verlust der feindlichen Luftstreitkräfte an den deutschen Fronten 9 Fesselballone und 119 Flugzeuge, von denen 47 hinter unseren Linien, die übrigen jenseits der gegnerischen Stellungen erkennbar abgestürzt sind.
Wir haben im Luftkampf 82 Flugzeuge und 2 Fesselballone verloren.
Ostlicher Kriegsschauplatz
Nichts Neues.
Mazedonische und italienische Front.
Die Lage ist unverändert.
Der Erste Generalquartiermeister
K. M. L. Ludendorff.

statt zu zerstören. Der Revolution von unten, die überall da droht, wo den berechtigten Wünschen der Massen nicht entgegengekommen wird, kann nur eine Revolution von oben her einen Damm setzen.
Finden sich Männer bei uns, die durch die Größe dieser Zeit begeistert und angeregt, hierfür das rechte Wort zu finden wissen, so können wir ihnen nur ebensoviele künstlerischen Mut und fröhliche Unberücksichtigung wünschen wie diesen russischen Proletarierführern.
Auch für die Revolution von oben, nämlich den auf dem Vorhandenen aufbauenden, gesunden und maßvollen Fortschritt ist ein festes Schauen auf das große Ziel, das Glück und Heil des Volkes, voran. Ein Ziel, das nur erreicht werden kann, wenn Selbstverständlichkeiten nicht vergessen werden — wie es die Maximalisten tun — nämlich, daß nicht nur die breiten Massen, die Arbeiter ein Recht auf Beachtung haben, sondern auch alle die anderen, die Minderheiten, denen die Errungenschaften von heute schließlich einmal zu verbanken waren.

Politische Uebersicht.

Wilson's Kriegsziele.

Eine Volkshast an den Kongress.
Aus Washington wird gemeldet: Wilson übergab dem Kongress eine Volkshast, in der eingehend auf die Besprechungen in Brest-Litowsk hingewiesen wird, auf welche die Aufmerksamkeit der Kriegsführenden gelenkt wurde, um festzustellen, ob diese Besprechungen möglicherweise zu einer allgemeinen Friedenskonferenz auszudehnen wären. Während die Vertreter Rußlands eine festumschriebene Darlegung der Grundsätze gaben, unter denen sie zum Friedensschluß bereit wären, legten die Vertreter der Mittelmächte ihrerseits die Grundsätze einer Vereinbarung vor, die, kurz gesagt, bedeutet, daß die Mittelmächte jeden Fuß breit des von ihnen besetzten Polens zu behalten beabsichtigen. Die Vermutung ist berechtigt, daß die allgemeinen Grundsätze der zuerst von den Mittelmächten vorgeschlagenen Vereinbarung von den liberalen Staatsmännern Deutschlands und Oesterreich-Ungarns stammend, während die konkreten Bedingungen für die tatsächliche Vereinbarung von den militärischen Führern herrühren. Die Vertreter Rußlands bestanden im wahren Geiste moderner Demokratie darauf, daß die Konferenz mit den teutonischen und türkischen Staatsmännern offen vor der ganzen Welt als Zuschauerschaft abgehalten wird.

Wie auch das Ergebnis der Verhandlungen von Brest-Litowsk sein möge, die Vertreter der Mittelmächte haben die Welt mit ihren Kriegszielen bekanntzumachen versucht und ihre Gegner zur Bekanntgabe von deren Zielen herausgefordert. Wir, heißt es in der Volkshast weiter, haben darauf nicht nur einmal, sondern wiederholt unsere Absichten dargelegt und noch letzte Woche hat Lloyd George mit bewundernswürdiger Offenheit für sein Volk und Großbritannien's Regierung gesprochen. Es gibt keine Verwirrung der Meinungen unter den Gegnern der Mittelmächte, keine Unklarheit über die Grundsätze und keine Unklarheit hinsichtlich der Einzelheiten. Es ist noch eine Stimme, die nach einer Festlegung der Grundsätze und Ansichten verlangt, die des russischen Stammes. Seine Auffassung von dem, was recht und menschlich ist, wurde mit Offenheit und menschlicher Sympathie dargelegt, welche die Bewunderung jedes Menschenfreunde hervorgerufen. Das russische Volk wünscht, daß wir sagen, was wir wünschen, und daß wir unsere Absichten und Absichten klarlegen. Es ist unser innerer Wunsch, einen Weg zu finden, um dem russischen Volk zu helfen, seine weitgehenden Hoffnungen auf Freiheit und dauernden Frieden zu erfüllen. Wir wünschen, daß die Friedensvorgänge, wenn einmal

begonnen, vollkommen öffentlich stattfinden und daß sie künftig keinerlei geheime Vereinbarungen irgend welcher Art in sich schließen. Nachdem Wilson die Gründe dargelegt hatte, die Amerika zum Eintritt in den Krieg veranlaßten, stellte die Volkshast folgende Punkte als Programm des künftigen Weltfriedens auf:

1. Alle Friedensverträge sind öffentlich und müssen öffentlich zustandekommen, sie dürfen keinerlei geheime internationale Vereinbarungen irgend welcher Art enthalten, sondern die Diplomatie muß offen und vor aller Welt betrieben werden.
2. Vollkommene Freiheit der Schifffahrt auf dem Meere außerhalb der territorialen Gewässer im Frieden wie im Krieg, mit Ausnahme jenes Meeres, die ganz oder teilweise durch eine internationale Handlung zwecks Durchsetzung internationaler Verträge geschlossen werden.
3. Beseitigung, soweit sie möglich ist, aller wirtschaftlichen Schranken und Einrichtungen, dergleichen Handelsbeziehungen unter den Nationen, die sich im Frieden anschließen und sich zu seiner Aufrechterhaltung verpflichten.
4. Entsprechende Garantien müssen gegeben und angenommen werden, daß die Nationen der Völker auf das niedrigste, mit der inneren Sicherheit zu vereinbarende Maß herabgesetzt werden. Eine freie, unbedingte und unparteiische Schlichtung aller kolonialen Ansprüche, die auf einer strikten Beobachtung des Grundsatzes ruhen, daß bei der Entscheidung aller solcher Fragen die Interessen der betreffenden Bevölkerung ein ebenbürtiges Recht haben müssen, wie die berechtigten Ansprüche der Regierung, deren Machtmittel bestimmt werden sollen, sollte herbeigeführt werden.
5. Die Nationen müssen die Lösung der russischen Gebietsfragen, sowie der Einvernehmen in allen Fragen, die es betreffen, verlangen, jeweils freier Mitwirkung der anderen Nationen der Welt, um Rußland eine unbeeinträchtigte, unbehinderte Gelegenheit zur unabhängigen Selbstbestimmung seiner politischen Entwicklung und nationalen Politik einzuräumen, um es in der Gesellschaft freier Nationen unter selbstgewählter staatlicher Einrichtung vollkommen heilen zu können. Darüber hinaus würden wir Rußland Unterstützung jeder Art, die es nötig hätte und wünschen würde, gewähren. Solange es möglich ist, die ganze Welt übereinstimmend, geräumt und wieder aufgerichtet werden ohne jeden Versuch, seine Souveränität, deren es sich in gleicher Weise wie alle anderen freien Nationen erfreuen soll, zu beschränken. Das ganze französische Territorium müßte befreit und die besetzten Teile wiederhergestellt werden, so daß das Unrecht, das Frankreich durch Preußen im Jahre 1871 hinsichtlich Elsaß-Lothringens zugefügt wurde und das den Weltfrieden während nahezu fünfzig Jahre in Frage gestellt hat, wieder gut gemacht werden soll, damit der Friede im Interesse aller wieder sichergestellt werden kann. Es müßte eine Berichtigung der italienischen Grenzen nach dem klaren erkennbaren nationalen Bestehen durchgeführt werden. Den Völkern Oesterreich-Ungarns müßte die erste Gelegenheit einer autonomen Entwicklung gegeben werden. Rumänien, Serbien und Montenegro müßten geräumt und die besetzten Gebiete zurückerstattet werden. Serbien müßte einen freien und sicheren Zugang zur See erhalten und die Beziehungen der Balkanländer zu einander müßten durch freundschaftlichen Verkehr bestimmt sein, auch müßten internationale Garantien der politischen und wirtschaftlichen Unabhängigkeit sowie der Unversehrtheit des Landesbesitzes der Balkanstaaten gegeben werden. Den türkischen Teilen des gegenwärtigen osmanischen Reiches müßte unbedingte Selbstständigkeit sichergestellt werden, aber die anderen Nationen, die jetzt unter türkischer Herrschaft stehen, sollen eine unbedingte Sicherheit für ihre Lebensbedingungen und eine vollkommene Unabhängigkeit zur autonomen Entwicklung erhalten. Die Dardanellen sollten dauernd als freie Durchfahrt unter internationalen Garantien den Handelsschiffen aller Nationen geöffnet werden. Ein unabhängiger polnischer Staat, der alle Länder, die von einer ungewissen polnischen Bevölkerung bewohnt sind, und der einen geschickten, freien und zuverlässigen Zusammenhang zur See bezieht und dessen politische und wirtschaftliche Unabhängigkeit sowie territoriale Unversehrtheit durch internationale Verträge garantiert sein muß, sollte erreicht werden. Es müßte eine allgemeine Vereinigung der Nationen mit bestimmten Vertragsbedingungen gebildet werden zum Zweck gegenseitiger Garantieleistung für die politische Unabhängigkeit und Unversehrtheit der großen sowie der kleinen Nationen. Bezüglich dieser wesentlichen Berichtigung von Unrecht und Durchsetzung des Rechtes fühlen wir uns mit allen Regierungen und Völkern, die sich gegen die verbündeten Kaiserreiche vereinigt haben, in einer Gemeinschaft.

Wilson verlangt dann noch außerdem Ersatz aller Schäden, die durch die von unseren U-Booten vorgenommenen Versenkungen entstanden sind. Alles zusammengekommen sind Wilson's Kriegsziele ebenso unannehmbar wie die weitergehenden, unversöhnlicheren des englischen Kriegstreibers Lloyd George. Wir haben erklärt, daß Elsaß-Lothringen deutsch bleiben muß, wir denken nicht daran, Italien für seinen Berrat noch mit dem Trentino und Triest zu belohnen, und haben nicht die Absicht, die Werte zu ersetzen, die unsere U-Boote als Kriegswaffe vernichtet haben. Wie Lloyd George wird sich auch Wilson schon beschreibender zeigen müssen, wenn er zu einem Frieden mit Deutschland kommen will.

Um Elsaß-Lothringen.

Aus dem französischen Parlament.
Kammer und Senat in Paris haben vorgestern die Sitzungen wieder ausgenommen. Die Alterspräsidenten hielten bewegte Ansprachen, in welchen sie die Rückgabe Elsaß-Lothringens verlangten. Die Ältesten die Worte Lloyd Georges an, der als Dolmetscher des Gewissens der Menschheit (1) erklärt habe, daß England die französische Demokratie in der Forderung der Wahrung des großen, im Jahre 1871 begangenen Unrechtes bis in den Tod unterstützen wird. Schließlich richteten die Alterspräsidenten an die Kammer die

forderung, den Burgfrieden zu wahren. In der Kammer wurde Deschanel zum Präsidenten gewählt.

Ohne Volksabstimmung!

Der französische Minister A. Thomas schreibt über Elsaß-Lothringen im „Daily Telegraph“: Die englischen Sozialisten glauben, daß die französischen Sozialisten für eine Volksabstimmung in Elsaß-Lothringen sind. Das ist jedoch nicht die von den französischen Sozialisten vertretene Politik. Der Frankfurter Friede, dem Frankreich sich unterwerfen mußte, ist durch Deutschlands eigenen Willen 1914 in Stücke gerissen worden. Das Recht Frankreichs bleibt unverändert, darum muß Elsaß-Lothringen Frankreich zurückgegeben werden.

Wo hier will man vom Selbstbestimmungsrecht der Völker nichts wissen!

Auch Tost fordert Elsaß-Lothringen.

Der Korrespondent des „Daily Chronicle“ meldet aus New York: Expräsident Tost sagte in einer Rede, die er in Brooklyn hielt, der Friede wäre nur möglich, wenn alle bisherigen Verschönerungen gegen den Weltfrieden Schiffbruch erlitten hätten. Die Friedensbedingungen wären weniger wichtig, wenn nur Deutschland überzeugt werden könnte, daß es notwendig sei, Elsaß-Lothringen zurückzugeben.

Telegramme an den König von Sachsen.

Eine Antwort des Königs.

Die Bogtändische Ortsgruppe des u. a. abhängigen Ausschusses für einen Deutschen Frieden hat in einer Protestversammlung gegen einen Verzichtfrieden in Plauen einstimmig Rundgebungen an den Kaiser und den König von Sachsen, an den Reichskanzler, Hindenburg, Tirpitz, den Reichstag und an das sächsische Staatsministerium beschlossen. Im Telegramm an den König heißt es u. a.: „Wir wenden uns als treue Sachsen unmittelbar an Euer Majestät mit der ehrfurchtsvollen Bitte, Euer Majestät wolle den sächsischen Einfluß im Bundesrate dahin geltend machen, daß nur einem solchen Frieden die Zustimmung gegeben werde, der auch im Besten alle für die Sicherung und freie Entwicklung Deutschlands gewöhnlichen Bürgschaften bietet und von unseren zahlungsfähigen Feinden eine zum Wiederaufbau unseres Wirtschaftslebens unerlässliche Kriegsentlastung fordert. Insbesondere hoffen wir zusehends, daß bei den gegenwärtigen Verhandlungen hinsichtlich unseres Grenzschutzes im Osten, namentlich Polens, den Vorschlägen unserer Obersten Seeleitung unbedingt volle Rechnung getragen wird. Unser Bogtland mit seiner hochentwickelten Spitzenindustrie ist durch den Krieg besonders schwer betroffen, trotzdem sind wir entschlossen, die Last des Krieges noch weiter auf uns zu nehmen, bis ein voller Friedensfrieden erreicht ist, denn wir hegen mit Eurer Majestät das unerschütterliche Vertrauen in den Endsieg der deutschen Waffen.“

König Friedrich August antwortet:

„Den in Plauen versammelten Männern und Frauen aus dem Bogtlande danke ich für die in Ihrem Telegramm ausgesprochene Versicherung, daß das sächsische Bogtland entschlossen ist, die es besonders drückende Kriegslast mit unerschütterlicher Ausdauer bis zum vollen Sicherungsfrieden zu tragen. Ich bin überzeugt, daß dies der Wille der Mehrheit unseres deutschen Volkes ist und habe die feste Zuversicht, daß E. Majestät der Kaiser, gestützt auf die ungeschwächte Kraft unseres Heeres, nur einem solchen Frieden seine Zustimmung geben wird, der das friedliche Gedeihen unseres deutschen Vaterlandes gegen alle ferneren Eingriffe sichergestellt.“ Friedrich August.“

Andere Aushandlungen.

Auch der Gesamtverband des Ostbaltischen Bundes der Deutschen Vaterlandspartei hat den König in einem Telegramm, durch Anweisung an den Regierungsvizepräsidenten im Bundesratsausschuß für auswärtige Angelegenheiten den Einfluß dahin geltend zu machen, daß die durch das Blut vieler Hunderttausender erworbenen Gebiete für das Deutschstum und zum Schutze des Reiches dauernd festgehalten werden. Ebenso haben nationaldeutsche Vereine, Flottenverein und Vaterlandspartei des oberen Erzgebirges (21. Schif. Kreis) an den König ähnliche Telegramme gerichtet.

Die Kämpfe im Westen.

Erfolgreiche Luftangriffe auf Dünkirchen.

Am 8. Januar versuchten an der Westfront Engländer und Franzosen mit stärkeren Kräften, sich Landungsbrücken zu verschaffen, die ihnen bei den Patrouillengefechten der Vortage verfallen geblieben waren. Sie holten sich überall schwere Verluste. In Flandern, wo das Gefechtsfeld sich weit hinter die französische Westfront erstreckte, versuchten nach heftigen Feuerwechseln starke englische Abteilungen, sich durch den dichten Schutt gegen den Südrand des Dünkirchener Waldes vorzuarbeiten, während mehrere englische Kompagnien an der Bahn Wödinghe—Eggen angriffen. Die nur langsam durch das Trichterfeld vordringenden dichten englischen Sturmwellen saßen unter vernichtendem Sperr- und Abwehrfeuer und ließ nur Teile von ihnen an der Bahn Wödinghe—Staden bis zu unseren Minen herankommen, wo sie im Nahkampfe blutig abgewiesen wurden.

Die Franzosen schritten ihrerseits westlich Flirey und aus dem dort gelegenen Walde heraus um 4 Uhr 15 Min. nachmittags nach viertelstündiger stärkster Feuerbereitschaft mit starken Kräften zum Angriff gegen unsere Stellungen. Der anfangs eingedrungenen Feind wurde in erbitterten, bis spät in die Nacht dauernden Nahkämpfen und in kräftigen Gegenstößen unter besonders hohen Feindverlusten hinausgeworfen. Sämtliche Gräben sind restlos in unserer Hand.

Auch im Sundgau, wo am frühen Morgen des 8. Januar starkes feindliches Minenfeuer auf unsere Stellungen westlich Mühlhausen eingesetzt hatte, wurden vorrückende feindliche Patrouillen vertrieben. Eigene Patrouillentätigkeit brachte an vielen Stellen der Front das gewünschte Ergebnis, sowie zahlreiche Gefangene und Beute ein. Während unsere Artillerie mit Erfolg feindliche Ansammlungen und Verkehr hinter der Front, sowie Munition- und Materiallager beschoß, belegten unsere Bombengeschwader mehrfach feindliche Barackenlager, sowie die Stadt Dänkirchen mit Bomben und konnten an Bränden und Explosionen gute Wirkung feststellen.

Erweiterung des U-Boots-Sperrgebietes.

Ein neuer Schlag gegen unsere Feinde.

Folgende Ergänzung der Sperrgebietserklärung vom 31. Januar 1917 wird bekanntgegeben: Um die feindlichen Stützpunkte auf den Kapverdischen Inseln und den Stützpunkt Dakar (Westafrika) mit dem anschließenden Küstengebiet wird vom 11. Januar 1918 ab ein neues Sperrgebiet mit folgendem Grenzverlauf erklärt:

Von Cap Palmas Leuchtturm nach 10° 0' N 29° 30' W nach 17° 0' N 29° 30' W nach 20° 30' N 25° 30' W

auf dem Breitenparallell 20° 30' N in östlicher Richtung bis zum Schnittpunkt dieses Parallels mit der Strandlinie der westafrikanischen Küste. Mit dem gleichen Datum wird das Sperrgebiet um die Azoren nach Osten bis über die unfern Gegenden als Stützpunkt dienende Insel Madeira ausgedehnt.

Die Bedeutung der Erweiterung.

Die neue Erweiterung der Sperrzone kommt gerade recht in einem Augenblick, wo die Vereinigten Staaten die größten Vorbereitungen treffen, um Mannschaften und Material auf den europäischen Kriegsschauplatz zu senden. Gerade die Union hatte gehofft, die Inselgruppe der Azoren und Kapverdischen Inseln, sowie Madeira zu einem mächtigen Flottenstützpunkt auszubauen. Leichte Seestreitkräfte hätten hier genügt, um unser Sperrgebiet aus der Platte zu bedrohen. Die Gefahren dieses Seetransportes großen Stiles über den Atlantischen Ozean sind jetzt über Nacht ins Riesenhafte gewachsen.

Estland von russischen Truppen gesäubert.

Niederlage der Russen.

Das Stockholmer Finische Bureau teilt mit: Nachdem die systematische Verheerung Estlands durch Truppenverbände der regulären russischen Armee trotz zahlreicher Vorstellungen bei den russischen Behörden nicht aufhörte, und alle zivilen Maßnahmen der estnischen Behörden und der Bevölkerung, sowie ein offizieller Appell der estländischen Landtage an die Verbündeten Rußlands, England, Frankreich, Amerika und Belgien, erfolglos geblieben war, sah sich die estländische Armeeführung zur Entsendung einer Strafexpedition veranlaßt. Daraufhin haben estländische Truppenteile, welche von Reval in Richtung gegen Narva vorgingen, plündernde russische Truppen angetroffen, gestellt und geschlagen. Die estländischen Verluste an Toten und Verwundeten sind gering. Die Säuberung Estlands von den russischen Truppen schreitet fort.

Russen auch in Finnland.

Auch in dem jetzt unabhängigen Finnland sind die dort noch weilenden verwilderten russischen Soldaten zur drückenden Landplage geworden. Die Regierung der Volkswehr weigert sich, diese Truppen abzulassen, ehe der Friede gesichert sei, während sie bekanntlich an Deutschland die Zustimmung stellt, schon vorher die besetzten Gebiete zu räumen. So wird die Säuberung des Landes von diesem Mardgrindel wohl die erste Aufgabe für die neue finnische Regierung sein. Wird es ihr aus eigener Kraft gelingen? Wird Schweden nicht angegangen werden müssen, mit dem Finnland in dessen größter Zeit vereinigt war? Aber Schweden, wo ein Bräutigam, wenn auch nicht mehr Minister, so doch immer noch der große Mann ist, versagt vor dem Ziel, das sich jetzt so ungezwungen darbietet.

Keine politische Meldungen.

Verstärkung des Ordens Pour le Mérite. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Mitteilung des Ordens Pour le Mérite an die Generalinspektoren v. Lindbacht und Helmreich, die Oberinspektoren v. Wawel, Gasse und Reimke, die Major v. Stroh, v. Hoff und v. Boh, den Hauptmann Scholz, den Leutnant Horn und den Leutnant der Inf. Bongach.

Der deutsche Konsul in Ruda verhaftet. Ein Mitarbeiter der „Rda. Bg.“ schreibt: Aus Habana wird gemeldet, daß die kubanische Regierung den Befehl erteilt habe, den deutschen Konsul in Santiago Michaelsen, zu verhaften. Die Nachricht ist bisher unbegründet.

Eine Vernehmung der bundesstaatlichen Finanzminister. Dieser Tage treten die Finanzminister der deutschen Bundesstaaten in Berlin zusammen, mit dem Reichsschatzamt finanzielle Fragen, an denen das Reich und die Bundesstaaten interessiert sind, zu erörtern. Wie verlautet, handelt es sich nicht um eine Vernehmung zur Einleitung irgendwelcher besonderer Maßnahmen, sondern lediglich um einen Meinungsaustausch.

Graf Luckner vom Hilfskreuzer „Seeadler“, der bekanntlich in die Gewalt der Engländer geriet, auf Aufbruch vorbereitet, mit 10 Gefährten wagemutig in einem Boot entflohen und wieder eingekerkert worden war, ist, wie er telegraphisch durch Vermittlung des Roten Kreuzes Johann Vater, Grafen Dürner in Halle mitgeteilt hat, gesund und unverwundet in Motulki (Roussien) interniert.

Französische Heeresveröffentlichungen. Die „Fischer Morgenpost“ meldet aus Paris: Die Regierung hat über eine Million Mann älterer Jahrgänge für die Monate Januar und Februar einberufen. Hinter der französischen Front wird flieberhaft an der Durchführung neuer Befestigungen gearbeitet.

Von Stadt und Land.

Nr. 10. Januar.

Hausdruck der Dolmetschen, die durch ein Ausschreiben öffentlich gemacht sind, ist — auch im Auszuge — nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Kriegsauszeichnungen. Dem Kanonier Emil Rebe hier, Schwarzberger Straße 87, ist die Friedrich August-Medaille in Bronze, dem Schlosser Bar. Pretschneider, Mehrersstraße 16, und dem Soldat Kurt Döfler, Reichstraße 38, derzeit im Lazarett, die gleiche Auszeichnung verliehen worden. — Dem Unteroffizier Karl Arnold, Buchhalter im Allgemeinen Turnverein, wohnhaft Schmeltstraße 2, der bereit Inhaber der Friedrich-August-Medaille ist, wurde in dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. — Die Friedrich-August-Medaille in Bronze erhielt der Soldat Willy Kähler bei einer Minenverber-Aktion, die bis zum Eintritt beim Militär bei der Firma Erdman Kämpfers hier selbst tätig war. — Der Schnitz- und Stanzbauer Ernst Max Klotz, wohnhaft Gabelsbergerstraße 18, erhielt das Eiserne Kreuz 2. Klasse.

Das „Dreimäderhaus“. Das Schauspiel „Das Dreimäderhaus“ von Dr. A. M. Willner und Heinz Wehert unter Benutzung Schubert'scher Musik komponiert und von H. Berte nach dem bekannten historischen Roman „Schwammerl“ von Dr. Hartig textlich für die Bühne bearbeitet, fand gestern Abend vor völlig ausverkauftem Hause im „Bürgerpark“ seine „Aufführung“. Das erst etwa 1 1/2 Jahre alte Stück hat ungeschätzt einen ähnlichen äußeren Erfolg gehabt wie „Lustige Witwe“. Heute sind bereits sämtliche Grammophone und elektrischen Klaviere mit den „Schubert“ aus dem „Dreimäderhaus“ ausgestattet, so daß diese fast bis zum Ueberdruß populär geworden sind. Das ist nicht etwa ein Verdienst der vorgenannten „Konventionen“, sondern vielmehr das des unsterblichen Liebeskönigs Schubert, der, so vermuten wir, sich in seinem Wiener Grabe herumgedreht würde, wenn er wüßte, daß er und seine edle Musik bergesetzt zu Ausbeutungsobjekten für fündige „Kompositionen“ und Hörzeitgen geworden sind. Der Ansicht mancher Kritiker beim Auftreten des „Dreimäderhaus“, daß damit an Schubert eine Blasphemie begangen wurde, kann ja, mit nachdem ich das Stück jetzt selbst zum ersten Male gesehen, nur unbedingt anschliefen. Eine im Grunde dürftige und übrigens auch nach der historischen Seite hin nicht ganz einwandfreie Handlung, die nur durch die sympatische Darstellung Schubert's geziehbar wird und oberflächlich, wenn auch nicht ganz ungeschickt gewählte Reueffekte aus Schubert's unvergleichlichen Schöpfungen sind zu einem sentimentalen Mikrum compositum zusammengerührt, das auf ein wenig nachdenkliches im Grunde wenig musikalisch veranlagtes Publikum sehr starken Wirkungen allerding nicht verfehlen wird. Feiner konstruierte Bühnen werden aber mit einem Gefühl der Verehrung und Enttäuschung die Aufführung verlassen und sie werden sich fragen, ob es notwendig war, die kostbaren Schätze Schubert'scher Musik für Rahmen eines Spektakels auf den Augenblickserfolg berechneten Bühnenwertes zu profanieren.

Schubert ist, wie gesagt, recht sympatisch geschildert — er tritt in dem Stücke als das „Hauptstück“ auf, der weltverwunde, kluge, verschämter, ganz seiner Kunst lebende Mensch, der trotz seiner Jugend und trotz der Abwesenheit die ihm von der für ihr spätrühmendes Händel gemacht werden, nicht den Mut zu einem Eingeständnis seiner Gefühle zu dieser findet. Er schließt den temperamentvollen Freund vor und dieser gewinnt, als er per procura mit einem locken fürs Händel komponierten Lieb („Ich schritt es gern in alle Händel ein“) bei Händel für Schubert wird, allseitig das leicht entzündliche Herz der jungen Mädchen. Diese Szene und jene, da Schubert seinen Freund und Händel in unigen Anmahnung überreicht und seinen Schmerz über die erste große Enttäuschung seines Lebens ergreifend Ausdruck im Liebesgut, sind vielleicht die besten und wirkungsvollsten des Stückes.

Was die Aufführung durch die Mitglieder der Dresdener Operendirektion Rich. Richard und Alfred Litzel betrifft, so fand im Vordergrund der Tenorist Herr Georg Werner aus Magdeburg, der sich durch seine gefällige wie musikalische Leistung über seine Partner ergab. Sein ausgesprochen heldischer Tenor, der nur im letzten Akte zeitweilig leicht geräut war, ist von edlem Wohlklang, in allen Registern gleichmäßig ausgebildet und von bemerkenswerter Höhe. Seine Aussprache und Intonation wie seine Aussprache sind tadello, sein Vortrag gesamtvoll. Wir glauben, Herrn Werner noch eine schöne Zukunft als Sänger vorherzusehen zu dürfen und dies umso mehr, als er auch musikalisch beachtenswerte Qualitäten besitzt. Er gab den „Beck“, den Schubert, ganz in seiner behelbigen-zurückhaltenden, menschlich so warm berührenden Art, in der ihn der Dichter gezeichnet hat. Die Höhepunkte der gefälligen und musikalischen Leistung des Gastes waren sein herrlicher Zusammenbruch am Schluß des zweiten Aktes und der Vortrag der folgenden Romanze über den Verlust der Geliebten zu Beginn des dritten Aktes. Neben Herrn Werner hatten alle übrigen Mitwirkenden einen schweren Stand. Herr Georg Wendeburger (Baron Schöber) ist zweifellos ein temperamentvoller, beweglicher und kontinuierlicher Darsteller, aber sein stimmliches Vermögen reicht für seine Rolle leider nicht vollständig aus. Die lustige Person des Stückes ist in dem Hauptdarsteller Kahl, einer historischen Persönlichkeit, dem Vater der drei Mäderln Händel, Heibel und Heibel und dem Vetter des „Dreimäderhaus“ verleiht. Herr Alfred Litzel als ihr Tantele hatte vorzügliches wirksames Moment, er ließ sich aber zu Ueberreibungen hinreißen, durch die die Figur fast im Groteske getret. Das wie Herrn Litzel beim besten Willen nicht als Sänger bezeichnen können, wird er uns wohl nicht abel nehmen. Das Händel des Hl. Jengard Adler war sicherlich sehr anmutig und recht wienertisch, diebernterlich. Sie

spielte auch... Fehlen der... Pladen, das... Hauptperson... Hl. Gotte... Da ist leider... Name sagte... unmotiviertes... brachte sie... steller Hl. G... Herren A. S... Hl. Luch B... mit Anstand... stleht.

Wenn man... mäderhaus... wil, so ist da... Es wird aber... wie das gester... ist und der... dem Konzept... Sängern zeit... Schaden der... Das Publikum... der Fälle den... warmen Beise... nicht an viele... taftesten Szenen... testieren mög... fertigte Ber... lung, die auf... 1/2 Uhr began... hen wir uns

Vorüberge... verkehrs. Di... namentlich die... gliter und der... bahnen vorüb... sammentarlich... glatt abzuwick... deutschen Eijet... nur an vo... Anzahl Schnell... Ein Verzeichn... wird auf aller... bei den Jah... 18. November... und Festtags...

Lotterieg... Landeslotterie... zogen: Gewinn... 30691 42337... 2000 Mark. 3... zu 3000 Mark... 85131. 2000... Nr. 75 199.

Gegen des... stand des Ch... teninteressen... Schulinspektion... Schulbetrieb al... erfordern, bis... Begründet wi... haffen Ern... und von Tag... ärzte hätten... der Kriegzeit

Gründung... Hebergangswir... niers des Gr... tretern der an... nur in Dresd... stischen Ausf... statt. Der Me... die Nichtlinie... wie schon mit... mit den bei... wirtschaft tätl... bens die bes... Hebergangswir... maßgebenden

Eine Arie... des Verbande... schäftiger für... erste Kriegsz... Kriegsbeschäd... hatte. Der V... r über r-Myl... Kriegsbeschäd... sorgeerleichtun... Ansichten hin... Kriegsbeschäd... Bestrebungen... anfertete sich... Essen, der ei... Er hob beson... lichen Vorurte... und nach auf... der Verband... zu rechnen sei...

Ameltdun... Die innerhalb... hälltchen Jung... rechtigung zu... ansichtlich Er... jahresprüfung... Besuch um 8... des Standes... schriftlich bis... Königl. Prüflin... gierungsbezug... berg und B... betraglichen... es gefestigter

spielte auch sehr nett. Ihre Stimme aber leidet an Fehlern der Atemtechnik und an einem unerkennbaren Klackern, das den Genuß beeinträchtigt. Wäre als Sängerin Hauptperson noch über die Italienerin Wrist, die von Carl Lotte Desjors dargestellt wurde, zu sprechen. Da ist leider nicht viel Günstiges zu sagen. Die junge Dame spielte ihre Rolle recht unglücklich aus — durch unmotiviertes Schreien und unschönes Gestikulieren brachte sie sich um alle Wirkungen. Die übrigen Darsteller Fräulein Gertrude Müll, Fräulein Kitty Tittel, die Herren H. Heinicke, Alexander und Stranz, Fräulein Luch Biddie und Frau Schumann zogen sich mit Anstand aus ihren Affairen. Die Kostüme waren schlecht.

Wenn man bei einem Singpiel wie das „Dreimäderlhaus“ das Orchester durch ein Klavier ersetzen will, so ist das an sich schon ein gewagtes Unternehmen. Es wird aber direkt zu einer Verflüchtigung, wenn wie das gestern der Fall war, das Klavier nicht richtig ist und der Klavierspieler wiederholt derart aus dem Konzept gerät, daß der Zusammenhang mit den Sängern zeitweilig nur mit großer Mühe und sehr zum Schaden der Wirkung aufrecht erhalten werden konnte. Das Publikum, das, wie schon erwähnt, in beängstigender Fülle den Saal besetzt hielt, spendete häufigen und warmen Beifall. Freilich fehlte es leider auch diesmal nicht an diesen solcher Bauart, die bei den sentimentalistischen Szenen in unendliche Heiterkeit gerteten. Proleten möchten wir schließlich gegen die ganz ungerechtfertigte Verschleppung des Beginns der Vorstellung, die auf 1/8 Uhr angelegt war und erst gegen 1/9 Uhr begann. (!) Eine solche Rücksichtslosigkeit brauchen wir uns selbst in Aue nicht gefallen zu lassen.

Vorübergehende weitere Einschränkung des Personenverkehrs. Die gegenwärtigen betrieblichen Verhältnisse, namentlich die Wichtigkeit der Verbesserung der Militärzüge und der Kohlen, machen es nötig, daß die Eisenbahnen vorübergehend alle verfügbaren Betriebskräfte zusammenfassen, um den Militär- und den Militärverkehr glatt abzuwickeln. Deswegen werden, wie bei sämtlichen deutschen Eisenbahnen, so auch in Sachsen vom 18. Januar an voraussichtlich auf einige Wochen noch eine Anzahl Schnell- und Personenzüge eingestellt werden. Ein Verzeichnis dieser vorübergehend ausfallenden Züge wird auf allen Stationen ausgehängt und außerdem bei den Fahrkartenschaltern abgegeben. Die seit dem 18. November 1917 eingeführte Einschränkung des Sonntag- und Festtagsverkehrs bleibt außerdem bestehen.

Lotteriegewinne. In der 2. Klasse der Königl. Sächs. Landeslotterie wurden gestern folgende größere Gewinne gezogen: Gewinne zu 1000 Mark. 4598 9528 13217 17173 30691 42337 57310 72598 75064 100804. Gewinne zu 2000 Mark. 33273 33458 49372 64393 101019. Gewinne zu 3000 Mark. 350 27408 34734. 40000 Mark auf Nr. 85131. 20000 Mark auf Nr. 93579. 10000 Mark auf Nr. 75199.

Gegen den Turmunterricht in der Kriegszeit. Der Vorstand des Chemnitzer Kriegsausschusses für Konsuminteressen hat sich mit einer Eingabe an die Bezirks-Schulinspektion gewandt, in der ersucht wird, im gesamten Schulbetrieb alle Gewandübungen, die körperliche Anstrengung erfordern, bis auf weiteres vom Lehrplan abzusetzen. Begründet wird die Forderung mit der äußerst mangelhaften Ernährung, unter der die Schulkinder leiden und von Tag zu Tag mehr emporsteigen werde. Auch Schulärzte hätten sich schon gegen den Turmunterricht während der Kriegszeit ausgesprochen.

Gründungsversammlung des Sächsischen Ausschusses für Uebergangswirtschaft. Unter dem Vorsteher Staatsministers des Grafen Witzthum und in Anwesenheit von Vertretern der anderen beteiligten Ministerien fand am 8. Januar in Dresden die Gründungsversammlung des Sächsischen Ausschusses für Uebergangswirtschaft statt. Der Referent des Ministeriums des Innern gab die Richtlinien für den Sächsischen Ausschuss bekannt, der, wie schon mitgeteilt, die Aufgabe haben soll, in Fühlung mit den bei dem Reichskommissariat für Uebergangswirtschaft tätigen Vertretern des sächsischen Wirtschaftsbereichs die besonderen sächsischen Wünsche für die Uebergangswirtschaft zu erörtern, zu klären und bei den maßgebenden Stellen zur Geltung zu bringen.

Eine Kriegsbeschädigten-Tagung. Der Kreis Sachsen des Verbandes wirtschaftlicher Vereinigungen Kriegsbeschädigter für das Deutsche Reich hielt in Leipzig seine erste Kriegstagung ab, die sich eines starken Besuchs von Kriegsbeschädigten aus allen Teilen Sachsens zu erfreuen hatte. Der Vorsitzende des Kreisvereins Sachsen, Steingraber-Wylian, schilderte die Notlage, in der sich viele Kriegsbeschädigte infolge der zur Zeit mangelhaften Fürsorgeeinrichtungen befinden, wies auf die unzulänglichen Aussichten hin, die sich dem beruflichen Fortkommen der Kriegsbeschädigten bieten und ging dann auf Wesen und Bestrebungen des Verbandes ein. In A. Her Welle äußerte sich der Vorsitzende des Gesamtverbandes Adorf-Essen, der einen Ueberblick über das bisherige Geschehen gab. Er hob besonders hervor, daß die Behörden die anfänglichen Vorurteile, die sie gegen den Verband gehabt, nach und nach aufgegeben hätten, sodas auf die Förderung der Verbandsbestrebungen bei den maßgebenden Stellen zu rechnen sei.

Anmeldung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst. Die innerhalb des Zeitraumes der Kriegszeit bezirksamtlichen jungen Leute, welche bezugs Erlangung der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst an der vorläufigen Ende Februar in Zwickau stattfindenden Prüfungsbekanntmachung teilnehmen wollen, werden aufgefordert, ihr Gesuch um Zulassung zu dieser Prüfung unter Angabe des Standes und Aufenthaltsortes und der Wohnung schriftlich bis längstens zum 1. Februar bei der Königl. Prüfungskommission für Einjährig-Freiwillige im Regierungsbezirk Zwickau (umfassend die amtschulmannschaftl. Bezirke Auerbach, Oelsnitz, Plauen, Schwarzenberg und Zwickau) einzuweisen. Diesen Eruchen sind beizufügen: 1. das Geburtszeugnis, 2. die Einwilligung des gesetzlichen Vertreters mit der Erklärung, daß für die

Rufe von der Front:
Es wird nie Friede, wenn wir ihn nicht mit allen erdenklichen Mitteln erzwingen — mit dem letzten Wertgegenstand unter unseren Geräten — und wenn es sein muß, mit den metallenen Särgen unserer Ahnen.
Goldankaufsstelle bei Herrn Karl Steinwender, Bahnhofstr. 6.
Geöffnet wochentags von 9—12 Uhr vormittags.

Dauer des einjährigen aktiven Dienstes die Kosten des Unterhaltes von dem Bewerber getragen werden sollen. Die Unterschrift des gesetzlichen Vertreters oder eines Dritten zur Tragung der Kosten sowie die Fähigkeit des Bewerbers, des gesetzlichen Vertreters oder des Dritten zur Bestreitung der Kosten ist obrigkeitlich zu bescheinigen. 3. Ein Unbescholtenheitszeugnis, 4. ein selbstgefertigter Lebenslauf. In den Zulassungsgesuchen ist auch anzugeben, in welchen fremden Sprachen der sich Meldende geprüft zu werden wünscht, ferner wie oft und wo er sich einer Prüfung über die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Militärdienst von einer Kommission bereits unterzogen hat. Die Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst muß spätestens bis zum 1. Februar des ersten Militärdienstjahres (d. h. desjenigen Kalenderjahres, in welchem das 20. Lebensjahr vollendet wird) nachgeholt werden; vom vollendeten 17. Lebensjahr ab kann sie nachgeholt werden, die frühere Nachholung darf nur ausnahmsweise zugelassen werden.

Herr von Waldow gegen den Schleihhandel. Nach einer Mitteilung des „Vorwärts“ hat der Staatssekretär des Kriegsernährungsamts neuerdings einen Erlaß an den Regierungspräsidenten und an den Vorsitzenden der staatlichen Verteilungsstelle für Groß-Berlin erlassen, in dem er scharfe Maßregeln gegen Uebertretung kriegswirtschaftlicher Anordnungen vorschreibt. Es heißt in dem Erlaß: „Die Zuwiderhandlungen der Kommunalverbände und anderer amtlicher Stellen gegen die kriegswirtschaftlichen Gesetze haben sich in bedauerlichem Maße vermehrt. Dem muß unter allen Umständen Einhalt geboten werden. Schleihhandel und Preisverhöhnungen von Stellen, denen die Versorgung größerer Volksteile obliegt, müssen naturgemäß für die Gesamtversorgung sehr viel schädlichere Folgen nach sich ziehen, als die Zuwiderhandlungen des einzelnen. Der Ankauf von Lebensmitteln unter rückfichtloser Ueberschreitung der Höchstpreise und gewissenloser Ueberschreitung anderer weniger kapitalkräftiger Kaufleistungen hat es der Bevölkerung vielerorts unmöglich gemacht, ihren Bedarf zu dem Höchstpreise zu decken und zu einer Preissteigerung geführt, welche die Lebenshaltung der ärmeren Klassen auf das Bedenklichste empfindlich macht. Verderblich muß es besonders auf die Moral der Allgemeinheit wirken, wenn diejenigen Stellen, die zur Durchführung der Gesetze berufen sind, in einseitiger Wahrung der Interessen ihres engeren Wirkungsbereiches die zum Wohl der Allgen. inheit erlassenen Vorschriften übertreten.“ Der Erlaß zum Schluß: „Ich erwarte Euer Hochwohlgeboren gegen jede amtliche Stelle, die sich der Nichtachtung kriegswirtschaftlicher Gesetze schuldig macht, rückfichtlos, gegebenenfalls durch die Einleitung des Disziplinarverfahrens der schuldigen Beamten, sowie durch Anzeihen bei der Staatsanwaltschaft vorzugehen.“

Eidenstedt, 9. Januar. Den Hofmeisterin Krumbiegel in Wockau, Spinbler in Carlsefeld, Hildebrand in Hartmannsdorf ist das Kriegsverdienstkreuz, dem Hofmeister Peterich in Sofia die Friedrich-August-Medaille in Silber mit der Spange, dem Sohne der Frau verm. Krauß, (Hofl. Mürgergarten) Kurt Krauß, der bereits im Besitze des Eisernen Kreuzes zweiter Klasse ist, die Friedrich-August-Medaille verliehen worden.

Johanngeorgenstadt, 9. Januar. Einen qualvollen Tod erlitt das Söhnchen des Magazindieners Ott, hier. Das Kind hatte den Weintopf auf den Kopf gestellt, um ein Spielzeug zu leimen. Beim Steigen auf einen Stuhl kippte dieser auf die Seite und im Fallen erfasste der Knabe, um sich halten, einen auf dem Kopf stehenden Topf mit heißem Wasser, dessen Inhalt sich über ihn ergoß. Er wurde so verbrüht, daß er starb.

Müssen St. Jakob, 9. Januar. Im Tode vereint wurde das hochmuthige Ehepaar, indem der Ehefrau bereits eine Stunde später der Watte in die Ohrlage nachfolgte. Beide wurden von langer Krankheit durch einen sanften Tod erlöst.

Dresden, 9. Januar. Der Abnig begab sich heute früh nach Leipzig und wohnte in der Universität Vorlesungen bel. Nachmittags erteilte der Monarch im Königl. Palais in Leipzig an eine größere Anzahl von Herren Audienzen und besichtigte dann das neue Rathaus sowie die sächsische Redakteure der Redaktionsgesellschaft. Die Rückreise nach Dresden erfolgte abends.

Zittau, 9. Januar. Die Stadtratsbeschlüsse mehrheitlich hat die beantragte Zuwahl von Frauen in den Kriegsebensmittelausschuß abgelehnt mit der Begründung, daß durch die Zuwahl eine Verbesserung in der Lebensmittelverteilung nicht zu erwarten sei.

Vermischtes.
Unruh im Moabitser Gerichtssaal. Ein Kampf im Gerichtssaal ereignete vorgestern im Berliner Kriminalgericht große Aufregung. In einer Verleumdungssache standen sich der Schlosser Emil Kängel und eine Frau Braun gegenüber. In der Sache selbst handelte es sich um eine wirkliche Vandalie. In der Verhandlung wurde mit einer Bitterkeit gekämpft, die einer besseren Sache würdig war. Kängel regte sich über die Angaben der Klägerin so auf, daß er in einem plötzlichen Wutanfall einen Stuhl ergriff und auf die Klägerin und deren Anwalt, auf den Vorsitzenden und die Schöffen wie ein Mähderr einfiel. Zum Glück gab es keine ernsthaften Verletzungen, da der Gerichtsdienstler des Todenden bald Herr wurde. Kängel wurde wegen Ungebühr

vor Gericht in eine sofort zu vollstreckende Ordnungsstrafe von 3 Tagen in Haft genommen und mußte, da er immer noch tobt und schrie, von vier Personen abgeführt werden.
Eisenbahnunglück in der Pfalz. In der Nacht zum Mittwoch ist, wie amtlich mitgeteilt wird, zwischen Kaiserslautern und Homburg vor Station Bruchmühlbach, bei starkem Schneegestöber ein Urlaubszug auf einen Güterzug aufgefahren. Von den Insassen des Urlaubszuges sind nach den bisherigen Feststellungen 12 getötet und 87 teilweise schwer verletzt worden. Hilfszüge gingen sofort von Homburg und Kaiserslautern ab. Die Verletzten wurden im Reservelazarett Homburg untergebracht. Die Namen der Toten werden baldmöglichst veröffentlicht werden.
Nicht Personen erfroren. In dem letzten Schneesturm sind in Ostpreußen sechs Männer, eine Frau und ein Kind erfroren.

Letzte Drahtnachrichten.
Der heutige U-Bootsbericht.
(Amtlich.) Berlin, 9. Januar. Trefflich durchgeführte Angriffe brachten einem unserer erfolgreichsten U-Bootskommandanten Kapitänleutnant Steinbrink im westlichen Ausgange des Vermelanals einen Erfolg von 27000 Bruttoregistertonnen ein. Von den sechs zum größten Teil bewaffneten Dampfern wurden drei große tiefbeladene Dampfer aus einem besonderen stark gesicherten Geleitzug herausgeschossen. Letztere und Stärke der Führung lassen darauf schließen, daß es sich um Schiffe mit ganz besonders wertvoller Ladung handelte. Einer dieser Dampfer war vom Einheitsstyp und mindestens 5000 Tonnen groß. Unter den übrigen versenkten Schiffen befand sich der brasilianische (nach Angaben der Besatzung englische) bewaffnete Dampfer Ceara (3324 Tonnen). Außer den 6 Dampfern wurde ein Hilfschiff von mindestens 1500 Tonnen versenkt.
Der Chef des Admiralstabes der Marine.
Wiederum findet der Name des Kapitänleutnants Steinbrink lobend Erwähnung. Otto Steinbrink ist verheiratet, der unter schwierigen Verhältnissen am 20. Juli v. J. den englischen Kreuzer Mermaid besetzte, und der schon im März 1916 für seine schwebigen Unternehmungen in den von Sperron, Minen und Wasserjäten stark verteidigten Gewässern des englischen Kanals mit dem Orden Bourlemerle ausgezeichnet wurde. Aus einer seiner damaligen Taten hat er allein 22 Fahrzeuge mit 1400 Bruttoregistertonnen, darunter auch nach Italien und Frankreich bestimmte Kohlenkessel, vertrieben.

Empfänge beim Kaiser.
(Amtlich.) Berlin, 10. Januar. Der Kaiser hörte gestern Vormittag den Vortrag des Reichskanzlers mit den Generalstabsvortrag. Ferner empfing der Kaiser den Fürsten Radolin. Zur Frühstückstafel bei Ihren Majestäten waren geladen Erzherzog Maximilian von Oesterreich und Gemahlin.
Der Erzherzog ist ein Bruder des Kaisers von Oesterreich.

Die Verhandlungen in Brest-Litowsk.
Berlin, 9. Januar. Unterstaatssekretär von dem Bundesrat hielt gestern Abend die Führer der Reichstagsparteien zu einer Besprechung zu sich. Er machte Mitteilungen über die Verhandlungen in Brest-Litowsk und zwar über unser Verhältnis zur Ukraine und die Unterhandlungen unserer Vertreter mit deren Delegierten. Oberst Jode, einer der russischen Friedensunterhändler in Brest-Litowsk sagte während seines Aufenthaltes in Peteraburg, die Mitglieder der Delegation gingen nicht nur als Unterhändler, sondern auch als Kaufleute nach Brest-Litowsk, die unter Umständen viel fordern müßten, um etwas zu erreichen.

Erlogene Meldungen.
Berlin, 9. Januar. Ein Londoner Telegramm der Gazette de Lusanne vom 8. d. M. zitiert einen Funkpruch der russischen Regierung, wonach entgegen den Waffenstillstandsbedingungen die deutschen Mannschaften bis zu 35 Jahren für den Wehrdienst herausgezogen würden. Die Truppen hätten die Befähigung nach der Weisfront für Hinfluchten erklärt, 25000 deutsche Soldaten in Gegend östlich Nowo sich verschanzt und gemauert. — Diese Nachricht, deren Sinnlosigkeit durch das Märchen von den 25000 Weiterern charakterisiert wird, ist in jedem Punkte erlogen. Die genaue Innehaltung der vereinbarten Waffenstillstandsbedingungen durch die Deutschen ist von den Russen mehrfach anerkannt worden.

Englische Verbittertheit.
London, 9. Januar. Arbeitsminister W. D. Howells sagte in einer in Huddersfield abgehaltenen Massenversammlung, in welcher er über die Kriegsziele sprach, u. a., man könne nicht in Friedensverhandlungen einreten, ehe Belgien nicht wieder hergestellt und vollständig entschädigt sei. Es könne kein Frieden sein, ehe Elsas-Lothringen an Frankreich zurückgegeben sei.

Wilson's Kriegsziele.
Berlin, 9. Januar. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: Die 14 Punkte Wilsons bilden im Gegensatz zu der Weisfront, welche Wilson ihnen gibt, nicht ein Programm des Weltfriedens, sondern eine wahre Symphonie des Willens zum Unfrieden, einlegend mit hoffnungslos klingenden Schalmellen von der Freiheit der Schifffahrt und anderen Dingen, aber die man in der ganzen Welt ehlig ist, wenn auch nicht über die Methoden ihrer Verwirklichung. Dort, wo Wilson Weisheit gehärdet hat, dem Frieden zu dienen, hat er nicht nur versagt, sondern die gegenteilige Absicht klar zum Ausdruck gebracht.

Wiltford's Kriegsziele.
Amsterdam, 9. Januar. Das Nieuwe Vrije Wort meldet aus Washington: Wilsons Botschaft machte im Kongress einen tiefen Eindruck. Der Vorsitzende der Senatskommission für auswärtige Angelegenheiten, Stone, erklärte sich mit dem Präsidenten vollständig einverstanden. Der Vorsitzende der Kommission des Repräsentantenhauses für auswärtige Angelegenheiten,

Food, sagte, er glaube, die Vorkchaft werde die Willkürern ermutigen und Mißhandlungen fördern.

Indien rührt sich.

Rotterdam 9. Januar. Die neue Rotterdamse Courant berichtet aus englischen Blättern, daß am 26. Dezember in Kalkutta ein indischer nationaler Kongress eröffnet wurde. Es waren 4000 Abgeordnete erschienen. Mr. J. B. Sahasrabudhe, die den Kongress eröffnete, verlangte die sofortige Annahme eines Gesetzes durch das englische Parlament, durch welches Indien eine Selbstregierung nach australischem Muster gewährt wird. Mr. J. B. Sahasrabudhe sagte: Indien liegt nicht länger auf den Knien, um Wohlthaten zu erbitten, es verlangt Rechte.

Neue Revolten in Portugal.

Genf, 9. Januar. Nach Havas-Meldungen aus Lissabon sind am 8. dort neue Marineunruhen ausgebrochen. Das gegenüber von Lissabon ankernde Kriegsschiff Vasco de Gama beschloß, die St. Georges-Festung, welche das Feuer erwiderte, und das Schiff zum Schweigen brachte. Die Besatzung des Vasco de Gama ergab sich darauf. Die Mannschaft wurde gefangen gesetzt. Ebenso ergab sich die Mannschaft des Zerstörers Duro, die keinen Kanonenschuß abgegeben hatte. Die seit vorgestern in ihrer Kaserne

zurückgehaltenen Marinemannschaften ergaben sich den Streitkräften, welche der Regierung treugeblieben waren. Präsident Sidonio Paes besuchte die in der Nähe von Alentara liegenden Truppen. Es herrscht angeblich vollständige Ruhe. Der Verkehr in der Stadt Lissabon wird wieder normal.

Arbeitslosigkeit in Schweden!

Stockholm, 9. Januar. Nach einer Meldung aus Gaparanda bereitet man in Petersburg einen Erlass vor, welcher den Rat der Volkskommissare ermächtigt, einzelne Personen aus dem Lande zu verweisen, da die überfüllten Gefängnisse Mißstimmung im Volke hervorzurufen. Auf der Liste der Auszuweisenden stehen Miljukow, Kerenski, Sjingareff, Goh und Tsernow.

Bedeutliche Schließungen in Italien.

Bern, 9. Januar. Abanti meldet, daß zur Zeit sich auch die der Seeresverwaltung unterstehende Kriegshilfsindustrie Obergattungen in steigendem Maße zur Verkürzung der Arbeitszeit, teilweise zur Schließung an gewissen Wochentagen gezwungen sieht infolge des herrschenden Mangels an elektrischem Strom.

Buchanan.

Gaparanda, 9. Januar. Der englische Vorkschafter in Petersburg Buchanan ist mit Familie hier eingetroffen und reist nach Stockholm weiter.

Die Dienspflicht in Amerika. Amsterdam, 9. Januar. Nach einem hiesigen Blatt wird der Times aus Washington gemeldet, daß der oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten das militärische Dienstplichtgesetz gutgeheißen hat.

Amtliche Bekanntmachung.

Lastschlitten-Aufnahme.

Die nach der Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern vom 31. Dezember 1917 vorgeschriebene Anmeldung aller zur Ökonomie- und Abfuhr geeigneten nicht vollausgerüsteten Lastschlitten hat umgehend und spätestens bis zum 15. Januar 1918

in unserer Katskanzlei, Stadthaus, Zimmer 13, zu erfolgen. Wir fordern die Eigentümer, bezw. Wächter, Pächter, Mieter oder sonstige Besitzer, von solchen Lastschlitten zur Meldung hiermit auf und weisen daraufhin, daß die Unterlassung der Anmeldung streng bestraft wird. Aue, den 8. Jan. 1918. Der Rat der Stadt. Schubert, Stadtrat.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Paul Selmann. — Druck und Verlag: Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft m. b. H.

NACHRUF.

Am 7. Januar 1918 verschied in Aue der Baumeister

Herr Stadtrat a.D. Julius Bochmann

Ritter des Albrechtsordens, Ehrenbürger der Stadt Aue.

Der Entschlafene hat 41 Jahre lang als Stadtverordneter und Stadtrat bezw. Vizebürgermeister seine nie versagende Arbeitskraft ehrenamtlich in den Dienst der Stadt Aue gestellt und in deren Geschichte durch sein treues, hingebungsvolles und segensreiches Wirken sich selbst ein bleibendes Denkmal errichtet.

Dankbar gedenken wir seiner Liebe und Treue, die er stets unserer Stadt entgegenbrachte, und herzlichen Dank rufen wir ihm in die Ewigkeit nach für sein allezeit ersprießliches Wirken.

Wie ihn seine Zeitgenossen derinst durch Verleihung des Ehrenbürgerrechts auszeichneten, so werden es die städtischen Körperschaften als ihre Ehrenpflicht betrachten, das dankbare Gedenken an ihn in unserer Bürgerschaft wach zu halten.

Aue, den 8. Januar 1918.

Der Rat und die Stadtverordneten der Stadt Aue.

Kopfhhaarwässer

in großer Auswahl • empfiehlt preiswert

Gustav Stern

3öpsle- u. Perückenfabrik, Aue Wettinerstraße 48 am Westplatz

Ausgeklümmte Frauenhaare kauft hiers

der Obige

Ordnungsliebendes

Schulmädchen

zur Aufwartung gesucht.

Emil Georgi, Blumenfabrik, Wettinerstraße 1.

Sauberes, gelbliches

Schulmädchen

für einige Stunden als Aufwartung gesucht.

Wettinerstraße 46, p. links.

Wir suchen für dringende Heeresaufträge

tüchtige

Werkzeugschlosser

Werkzeugdreher

Maschinenschlosser.

Carl Hamel, Akt.-Ges., Schönau b. Chtz.

Geübte

Schnittschlosser

gesucht. Kriegsbeschädigte bevorzugt.

Stanzwerk OTTO JAEGER,

SIEGMAR I. Sa.

Mittleres, gut erhaltenes Wohnhaus,

mit 100 qm Garten, zu kaufen gesucht. Ang. unt. N. Z. 149 an Auer Tagbl.

Ein Brautpaar sucht in ruhiger Gegend ein Haus, Zentrum der Stadt bevorzugt, eine schöne

halbe 1. Etage

für sofort od. spätestens 1. April. Ang. unt. N. Z. 156 an Auer Tagbl.

Unterhaltener

Kinder (rublschlitten)

(einstig.) zu kaufen gesucht. Bod., Wettinerstraße 25, 2.

Kraftiger

Laufjunge

nicht unt. 13 Jahren, gesucht.

Carl Simon, Centr.-Drogerie.



Freitag bis Sonntag, den 11—13. Jan.:

Bretter, die die Welt bedeuten.

Kriegsepisode in 4 Akten. Eine Ehe-Tragödie aus vornehmerem Hause. In der Hauptrolle: Lissy Krüger vom Residenz-Theater Berlin.

Hierzu ein Lustspiel mit Wanda Treumann und Viggo Larsen:

„Los vom Mann“ oder: Dogge Lotte als Ehestifter.

Eine mollige, drollige Hundegeschichte in 3 Akt.

Der Kaiser bei den türkischen Truppen. Kriegsamthlicher Film in 2 Akten.

Wochentags Anfang 7 Uhr, Einlaß halb 7 Uhr. Sonntag von 2—6 Uhr für Kinder u. Jugendliche.

Höflichst ladet ein Apollo-Lichtspielhaus.

Kraftige Arbeiterinnen

Arbeiterinnen

sucht Städtisches Wasserwerk, Mühnerstr. 14.

Mehrere Arbeiterinnen

für leichtere, gutlohnende Beschäftigung zum sofortigen Antritt gesucht.

S. Wolle, Aue.

Wohnung,

4 bis 5 Zimmer, 1 Etage, möglichst mit Garten, ab 1. Juli zu mieten gesucht.

Ang. m. Preisang. u. N. Z. 160 a. b. Auer Tagbl. erbeten.

4-Zimmer-Wohnung

in ruhiger Lage mit Küche, Bad, Zubehör, Elektrisch und Gas, womöglich oberstes Geschob, sucht für sofort Ehepaar von Auswärts mit 12jähr. Mädchen. Gell. Angeb. mit näh. Angaben u. Preis u. A. T. 154 an Auer Tagbl.

Schreiben Sie schlecht?

Dann schaffen Sie sich das Werk „Schnellschönschreiben“ an. Auch die schlechteste Handschrift wird in wenigen Stunden dauernd flott und schön. 80 000 Expl. verkauft. Franko 2 Mk. Nachnahme 30 Pf. mehr.

K. KULA, Berlin-Neukölln, Postfach.

Sohlen-Nägel

Kaufe von Herstellern in jedem Posten genau vorherige Kasse. Offerten mit Mustern erbitte an

Gustav Gillischewski, Berlin N., Uferstraße 6.

Kraft. Schlosserlehrlinge

für meine Werkzeugfabriken stellt Ostern und sofort ein, ebenfalls

tüchtige Werkzeugschlosser

Goßweiler, Schwarzenberg i. Sa.

Arbeits-Nachweis.

Ein eigen-sinniger Werkzeugschlosser

(auch Kriegsbeschädigter) wird zum sofort. Antritt gesucht von

Ehr. G. Wellner & m. b. H., Auerhammer bei Aue.

Vertical text on the right edge of the page, partially cut off, containing various fragments of text and a large letter 'A' at the top.